



RUHLSEE

erleben – beobachten – verstehen



Der Ruhlsee nach der Renaturierung | Foto: www.hessen-luftbild.de

Der Ruhlsee

ist an der Hauptvogelzugroute durch das Kinzigtal für Wat- und Wasservogel ein überregional bedeutender "Trittstein" zur Rast und Erholung. Für überwinterte Vogelarten stellt der Ruhlsee mit den umgebenden Wiesen und der naturnahen Kinzig ein wichtiges Winterquartier dar.



Gefahr

droht den Zugvögeln durch einen zunehmenden Wegfall geeigneter Rast- und Ruheplätze. Die Gründe sind Bebauung, Trockenlegung und auch die touristische Erschließung. Dies unterstreicht die Bedeutung von ungestörten Rastplätzen wie den Ruhlsee für den Vogelzug.

Gänse und Entenvögel

bilden den Hauptanteil der durchziehenden Vögel: Tafel-, Reiher-, Stock-, Pfeif-, Schnatter-, Krick- und Knäckenten, auch Spieß- und Schellenten. Daneben rasten auch wiesenbrütende Vogelarten (Limikolen), Möwen und viele andere am Ruhlsee, darunter: Haubentaucher, Kormorane, Teich- und Bleßralen sowie Gänse- und Mittelsäger. Ein seltener Gast während der Zugzeit ist der Fischadler.

Spazierwege für Besucher

wurden am Nordufer ausgebaut. Nach der Renaturierung ist das Südufer beruhigt. Unterstände bieten die Möglichkeit zur ungestörten Vogel- und Naturbeobachtung. Ein Seelehrpfad, gefördert von der Fraport AG, lädt zum Verweilen ein.



Mit dem Hund am Ruhlsee

Liebe Hundebesitzer!

Sie lieben die Natur und möchten - gemeinsam mit Ihrem Hund - die schöne und schützenswerte Kinzigau von Langenselbold erleben, ohne zu stören.

Der Ruhlsee ist im Frühjahr und Herbst Rastplatz und Nahrungsraum für Hunderte von Zugvögeln. Die Vögel legen auf ihrem jährlichen Weg viele Tausende von Kilometern zurück. Eine störungsfreie Rast ist daher überlebenswichtig, denn: Vögel sind Fluchttiere. Sie sehen in Ihrem Hund einen Feind, auch dann, wenn er gut erzogen ist. Durch die Flucht verbrauchen Vögel wertvolle Energie und Kraft, die ihnen fehlt, wenn sie weiterziehen.

Bitte leinen Sie Ihren Hund an!

Bitte bleiben Sie auf den Spazierwegen!

Bitte gehen Sie auf keinen Fall über die Sandbank am Südufer! Sie stören Rast und Brut!

Herzlichen Dank für Ihr Verständnis!

Spendenkonto

Raiffeisenbank Rodenbach

BLZ 506 636 99 | Konto 10 70 800

Als gemeinnützig anerkannter Naturschutzverein ist die GNA auf Spenden angewiesen. Ihre Spende ist steuerlich absetzbar! Herzlichen Dank!

Impressum

Gesellschaft für Naturschutz und Auenentwicklung e.V. (GNA)
www.gna-aue.de | gna.aue@web.de
1.000 Exemplare | 1. Auflage 2013



Gesellschaft für
Naturschutz und
Auenentwicklung



In Kooperation mit der Stadt Langenselbold

Das Naturschutzgebiet

“Kinzigau von Langenselbold” gibt es seit 1980. Es liegt im Landschaftsschutzgebiet “Auenverbund Kinzig”, südlich der Stadt Langenselbold zwischen der A 66 und der Kinzig. Seine Größe: 132,20 ha. Zum Gebiet gehören der Ruhlsee, die umgebenden Auenwiesen und die Kinzig mit ihren wertvollen Ufergehölzen. Der Auenwald - ein feuchter Eichen-Hainbuchenwald - ist heute von der L 3271 durchschnitten.

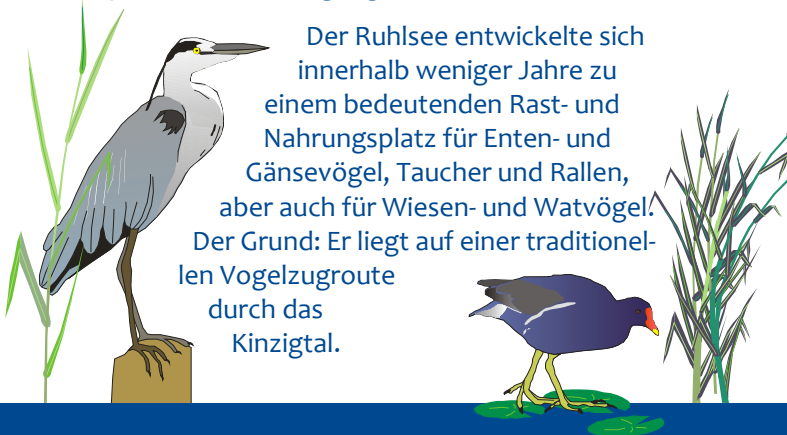
Das Naturschutzgebiet ist vor allem als Rastplatz für Wasservögel von großer Bedeutung. Deshalb ist es heute ein wichtiger Teil des Natura 2000-Netzes, das innerhalb der Europäischen Union zum Schutz wildlebender Tier- und Pflanzenarten und deren natürlicher Lebensräume errichtet wurde.



Haubentaucher Podiceps cristatus

Ursprünglich

war die Kinzigau von Langenselbold eine bäuerlich genutzte Wiesenlandschaft, bis 1976/1977 Bodenmaterial für den Bau der A 45 benötigt wurde. Es entstanden der Ruhlsee und der Kinzigsee, der heute vielen erholungssuchenden Badegästen und Freizeitsportlern zur Verfügung steht.



Der Ruhlsee entwickelte sich innerhalb weniger Jahre zu einem bedeutenden Rast- und Nahrungsplatz für Enten- und Gänsevögel, Taucher und Rallen, aber auch für Wiesen- und Watvögel! Der Grund: Er liegt auf einer traditionellen Vogelzugroute durch das Kinzigtal.

Der Ruhlsee

hat eine Fläche von 17 Hektar. Seine maximale Tiefe liegt bei mehr als 11 m. Der See ist 1,4 km lang und zwischen 50 und 250 m breit. Durch zu steile Ufer fehlten Schilfbereiche und Flachwasserbereiche, wichtige Lebensräume für die Tier- und Pflanzenwelt eines Sees.



Während der Renaturierung: Die Kinzigau von Langenselbold mit Ruhlsee (vorn) und Kinzigsee | Foto: www.hessen-luftbild.de

Die Renaturierung

2009/2010 im Rahmen eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt geförderten Großprojektes der GNA hat den See naturnäher werden lassen. Es sind flache Ufer und Flachwasserzonen entstanden, in denen sich Schilf- und Röhrichtsäume sowie Wasser- und Schwimmblattpflanzen entwickeln. Gerade die Kombination von Wasser, Schilf, Röhricht, Ufergehölzen und Auenwald bietet vielen Tier- und Pflanzenarten einen ganz besonderen Lebensraum.



Lebensraum Schilfröhricht

Ufer- und Verlandungszonen gab es bis zur Renaturierung des Ruhlsees nicht. Steile Ufer, die tief in den See abfielen, verhinderten, dass höhere Pflanzen den Gewässerboden und das angrenzende Ufer besiedelten. Die Folgen: die Selbstreinigungskraft des Sees war stark reduziert. Charakteristische Pflanzengesellschaften wie Schilfröhrichte, die sich wie ein Gürtel um einen See legen, fehlten völlig. Und damit auch die Brutmöglichkeiten für eine Reihe typischer Vogelarten, darunter Teich- und Schilfrohrsänger, Rohrammer oder Wasserralle, Rohr- und Zwergdommel. Nach der Renaturierung haben auch Haubentaucher, Charaktervögel der Flachwasserzone, wieder eine Chance, am Ruhlsee ihre schwimmenden Nester zu bauen.



Hohe Nährstoffgehalte

kommen über die Kinzig in den Ruhlsee und können schon im Frühjahr eine hohe Planktonproduktion hervorrufen und das Wasser trüben. Besonders das pflanzliche Plankton vermehrt sich sprunghaft: Es kommt zur Algenblüte. Da der Ruhlsee aber kein Badesee ist, besteht kein Grund zur Sorge. Nur wenn die Sauerstoffwerte zu stark absinken, kann es zu einem Fischsterben kommen. Nach der Renaturierung rechnet man mit einer spürbaren Verbesserung der Wasserqualität.

Die Fischfauna

im Ruhlsee ist vielfältig. In der ufernahen Krautregion finden sich Elritzen, Rotfedern und Plötzen, während sich die Fischbrut und Jungfische im Schilfgürtel verstecken. Schleie und Karpfen wühlen im Sediment nach Nahrung. Barsche, Zander und Welse ernähren sich überwiegend von anderen Fischen. Vor allem der Hecht übt eine wichtige Funktion bei der Regulierung des Fischbestandes aus.

